

Königsherzogsgut in Oberösterreich

Von Alois Zauner

In seiner Arbeit über die Reichsministerialen hat Bosl unter einigen Sondertypen der Reichsdienstmannschaft auch die bayrische Königs- und Herzogsministerialität um Ranshofen und Braunau angeführt.¹ Er nimmt ein Kondominat von König und bayrischem Herzog über diese Dienstmannen an, betont aber, „das stärkere Hervortreten des einen oder des anderen der beiden gleichberechtigten Besitzer“ sei „jeweils von ihren mehr oder minder starken augenblicklichen Interessen und ihrem Machteinsatz abhängig gewesen“.² „Das Ausmaß königlicher Herrschaft“ habe geschwankt und sei „je nach der politischen Lage und den Zielen der Herrscher einmal stärker, das andere Mal schwächer, manchmal überhaupt nicht in Erscheinung“ getreten, „je nachdem der Herzog selbst besondere Tatkraft entwickelte“.³

Bei dieser Anpassung an die jeweiligen Machtverhältnisse ist anzunehmen, dass unter den Babenbergnern (1139-1156) die königlichen Rechte gewahrt wurden,⁴ unter Herzog Heinrich dem Löwen (1156-1180) der Einfluss des Königs zurücktrat,⁵ zur Zeit Friedrich Barbarossas und Heinrich VI. (1180-1197) aber einen Höhepunkt erreichte.⁶ Der Thronstreit (1198-1214) hatte für die Machtstellung des Königs katastrophale Folgen, ebenso wie das Interregnum.⁷ Dazwischen lag nochmals eine Zeit gesteigerter königlicher Ansprüche unter Heinrich VII. (1228-1235)⁸ und Friedrich II. (nach 1235).⁹

Mit den Bestrebungen zum Aufbau von Territorien bei den Welfen, Wittelsbachern und Staufern seit dem 12. Jh. musste dieses gemeinsame Eigentum besonders problematisch werden. Friedrich I. hat hier sicher Heinrich dem Löwen in Bayern bis 1180 freie Hand gelassen. So kommt für derartige Bemühungen des Königs eigentlich nur die Zeit zwischen 1180 und 1197 in Frage. Sie war aber zu kurz, um Erfolge zu zeitigen. Dann mussten diese Reichsdienstmannen notwendigerweise früher oder später im bayrischen Landesstaat aufgehen.¹⁰

Für die Beurteilung dieser eigenartigen Rechtsverhältnisse sind die beiden Urkunden Herzog Ludwigs von Bayern für Gleink und Spital am Pyhrn von 1220 und 1225¹¹ nicht unwichtig. Sie bezeichnen außerdem beide Klöster als an der bayrischen Grenze liegend und werden deshalb bei Behandlung der verfassungsrechtlichen Stellung des Landes ob der Enns immer wieder zitiert. Aus diesen Gründen dürfte es angebracht sein, hier einmal näher auf sie einzugehen.

Schon Mitis hat beide Urkunden demselben Schreiber zugewiesen und festgestellt, dass außerdem die Fälschung auf Otto von Bamberg zu 1128¹² und die echte Urkunde Herzog Leopold VI. von 1224¹³ von ihm geschrieben wurden¹⁴. Diese Feststellungen sind vollkommen eindeutig, weil dieser Schreiber

¹ Karl Bosl, Die Reichsministerialität der Salier und Staufer. Ein Beitrag zur Geschichte des hochmittelalterlichen deutschen Volkes, Staates und Reichs (Schriften der Monumenta Germaniae historica 10 und 11, Stuttgart 1951), S. 613 und 468 ff. Darauf verwiesen schon in Karl Bosl, Die Reichsministerialität als Element der mittelalterlichen deutschen Staatsverfassung im Zeitalter der Salier und Staufer (Theodor Mayer, Adel und Bauern, Leipzig 1943), S. 98.

² Bosl, Reichsministerialität 1, S. 165 f.; Karl Bosl, Individuum und historischer Prozess. Deutsches Archiv 10 (1953/54), S. 481.

³ Bosl, Reichsministerialität 1, S. 62.

⁴ Siegmund Riezler, Geschichte Bayerns 1. Bd. 2. Hälfte (Stuttgart und Gotha² 1927), S. 256 ff.

⁵ Dafür ist charakteristisch, dass die früheren ministeriales regni unter ihm am häufigsten als ministeriales ducis bezeichnet werden.

⁶ Bosl, Individuum, DA 10, S. 481.

⁷ Bosl, Reichsministerialität, S. 485.

⁸ Emil Franzel, König Heinrich VII. von Hohenstaufen (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte 7, Prag 1929), S. 103 ff.

⁹ Ernst Kantorowicz, Kaiser Friedrich der Zweite (Berlin 1927), S. 340 ff.

¹⁰ Vgl. Bosl, Reichsministerialität, Mayer, Adel und Bauern S. 108; Karl Siegfried Bader, Stamm und Territorium (Wege der Forschung 2, Darmstadt 1960), S. 275.

¹¹ Urkundenbuch des Landes ob der Enns 2 {1856}, S. 620, Nr. 420.

¹² UB d. Landes ob der Enns 2, S. 169, Nr. 113 und S. 655, Nr. 453.

¹³ Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich 2 (1955), S. 80, Nr. 252.

¹⁴ Oskar Mitis, Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen (Wien 1912), S. 151 und 156.

so starke Eigentümlichkeiten aufweist, dass Verwechslungen mit anderen nicht möglich sind. Seine charakteristische raumschwendende Hand hat „mit vielem urkundenmäßigen Beiwerk - die Kürzungszeichen und Verzierungen vielfach wechselnd“ gesucht-feierliche Diplome geschaffen.¹⁵

Beide Urkunden stammen aber auch vom selben Diktator und tragen dieselben Münzsiegel des Ausstellers. Diese sind an Hanfschnüren befestigt, die bei der Gleinker Urkunde von gelben und roten Seidenschnüren durchzogen sind. Ihre Durchmesser betragen 8 cm. Das Siegelbild zeigt auf beiden Seiten einen nach links sprengenden Reiter, in der Rechten eine Fahnenlanze mit Fahne haltend, die sich in drei Zungen spaltet, in der Linken einen Schild. Die Hinterfüße des Pferdes reichen auf der einen Seite in die Umschrift: *LODEWICVS DEI GRACIA DVX BA WARIE*. Auf der anderen Seite mit der Umschrift: *LODEWICVS DEI GRACIA PALATIN(VS) COMES RENI*, ist dies nicht der Fall.

Die von Mitis geäußerte Vermutung, es handle sich um zwei Fälschungen,¹⁶ ist durch die Untersuchung dieser Siegelabdrücke bestätigt worden. Es hat sich erwiesen, dass sie von einem falschen Siegelstempel stammen, der sich sonst nicht nachweisen lässt. Hofmann glaubt, dem Fälscher sei kein echtes Münzsiegel Ludwigs des Kelheimers vorgelegen. „Keines der Münzsiegel dieses Herzogs weist auf beiden Seiten das gleiche Siegelbild des dahinsprengenden Reiters mit einer Fahne auf. Bei den echten Münzsiegeln findet sich dieses Siegelbild nur auf einer Seite, nämlich auf derjenigen, die in der Legende den Herzog von Bayern als Titel nennt, während die Seite des Pfalzgrafen bei Rhein stets den schwertschwingenden Reiter zeigt. Hier wurde das gleiche, nur ganz leicht variierte Siegelbild (Reiter mit Fahnenlanze und Fahne) auf der einen Seite mit dem Herzog (in der Legende) auf der anderen mit dem Pfalzgrafentitel verbunden, also für die herzogliche und die pfalzgräfliche Seite des Siegels verwendet“.¹⁷

Ein unmittelbares Vorbild für die Zeugenreihe lässt sich nicht feststellen. An ihrer Spitze stehen in der Gleinker Urkunde von 1220 Bischof Ekbert von Bamberg¹⁸ und Otto, der Sohn des Herzogs.¹⁹ Auf sie folgen acht Hochfreie, von denen zwei als Grafen bezeichnet werden. Es sind dies: Heinrich III. und sein Sohn Ulrich III. von Altmannstein,²⁰ Heinrich von Randeck,²¹ Graf Meinhard von Rotteneck,²² Graf Kalhoh von Kirchberg,²³ Hohold von Wolzach,²⁴ Altmann II. von Abensberg²⁵ und Wernher von Laber.²⁶

¹⁵ Mitis, Studien, S. 151.

¹⁶ Mitis, Studien, 2 S. 156 Anm. 2.

¹⁷ Siegfried Hofmann, Die Siegel Ludwigs des Kelheimers (1183-1231). Ingolstädter Heimatblätter 25. Jg. Nr. 10 (1962), S. 40.

¹⁸ 1203-1237, Erich Guttenberg, Das Bistum Bamberg (Germania sacra, 2. Abt. 1. Bd. 1. Teil, Berlin, Leipzig 1937), S. 164 ff.

¹⁹ Wilhelm Karl Isenburg, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten (Marburg 1953), Taf. 26 d.

²⁰ LK. Riedenburg, Oberpfalz, Heinrich ist seit 1204 bis 1229 fast nur in Urkunden des bayrischen Herzogs nachzuweisen. Ulrich III. war schon 1220 mit seinem Vater im Gefolge Ludwigs und starb 1232 in Viterbo. Franz Tyroller, Die Schirmvögte des Klosters Biburg aus dem Hause der älteren Herren von dem Stein. Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern 53 (1917), S. 67 ff., 77 f., 109 f und 117 ff.

²¹ Gem. Essing, LK. Kelheim, Niederbayern; Mehrfach genannt: 1200 Mon. Boica 292 (1831), S. 279, Nr. 2, 1212 Fr. Mich. Wittmann, Monumenta Wittelsbacensia (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte 5, München 1857), S. 12, Nr. 4, 1224 Mon. Boica 282 (1829), S. 332, Nr. 88; Nebenlinie der Herren von Abensberg, Handbuch der historischen Stätten Deutschlands 7, Bayern (Stuttgart 1961), S. 567.

²² LK. Pfaffenhofen a. d. Ilm, 1217 Salzburger Urkundenbuch 3 (1918), S. 222, Nr. 709, 1224 Mon. Boica 282, S. 332, Nr. 88, 1229 T y r o 11 e r, Schirmvögte. Verh. d. hist. Ver. f. Niederb. 53, S. 70.

²³ LK. Rottenburg, Alois Weissthanner, Die Traditionen des Klosters Schäftlarn 760-1305 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 10, München 1953), S. 529; 1200 Mon. Boica 291 (1831), S. 500, Nr. 568; 1204 Wittmann, Monumenta, QuE. 5 S. 3, Nr. 1; 1212 ebenda S. 12, Nr. 4; 1212-1228 Tyroller, Schirmvögte. Verh. d. hist. Ver. Niederb. 53, S. 67 f.; 1213 Mon. Boica 301 (1834), S. 5, Nr. 601 und Wittmann, Monumenta, QuE. 5, S. 18, Nr. 5; 1217 Salz. UB. 3 S. 222, N r. 709; 1220 Mon. Boica 281, S. 298, Nr. 69; 1224 Wittmann, Monumenta, QuE. 5, S. 32, Nr. 11.

²⁴ LK. Pfaffenhofen 1214/1219 Salz. UB. 3, S. 187, Nr. 679; 1224 Wittmann, Monumenta, QuE. 5, S. 32, Nr. 11; 1237 ebenda S. 60, Nr. 25.

²⁵ LK. Kelheim ca. 1224 Wittmann, Monumenta, QuE. 5, S. 34, Nr. 12; gestorben 1242 Hist. Stätten 7, Bayern S. 13 unter Altmannstein.

²⁶ LK. Parsberg 1210 Thomas R i e d, Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis 1 (1816), S. 300, Nr. 318; 1215 Mon. Boica 301, S. 37, Nr. 616; 1224 Wittmann, Monumenta, QuE. 5, S. 27, Nr. 9.

Daran schließt sich eine lange Reihe von Ministerialen: Poppo und Ulrich von Geltolfing,²⁷ Otto, Heinrich, Ulrich und Friedrich von Hienheim,²⁸ Marschall Ulrich von Schrobenhausen,²⁹ Schenk Liutold von Au,³⁰ Schenk Berthold von Öd,³¹ Truchsess Ekbert von Eggmühl,³² Berthold Stumpf,³³ Konrad von Baierbrunn,³⁴ Schenk Heinrich von Zell,³⁵ Marschall Konrad von Altdorf,³⁶ Ulrich Kopf,³⁷ Arnold von Kammer und sein Sohn Berthold von Parteneck,³⁸ Kämmerer Ulrich von Taufkirchen,³⁹ Marschall Hermann von Losnaph,⁴⁰ Küchenmeister Heinrich von Perlach,⁴¹ Heinrich von Starkertshofen,⁴² die Brüder Siboto und Berthold von Öd,⁴³ Eberhard von Bach,⁴⁴ Marschall Berthold,⁴⁵ die Brüder Berthold und Eberhard von Ilmendorf⁴⁶ und Walchun, Hartrat, Rudolf, Heinrich und Tiemo von Vohburg⁴⁷.

In der Urkunde für Spital a. Pyhrn steht an der Spitze der Zeugen Erzbischof Eberhard von Salzburg.⁴⁸ Auf ihn folgt, so wie in der Gleinker Urkunde auf Bischof Ekbert von Bamberg, Otto, der Sohn des Herzogs Ludwig. Die drei Grafen Rapoto II. von Ortenburg, sein Bruder Heinrich,⁴⁹ und Konrad von Wasserburg⁵⁰ sowie Alhard von Preisung⁵¹ fehlen in der Urkunde für Gleink. Alle übrigen Zeugen scheinen auch in der

²⁷ LK. Straubing, 1223 Ried, Codex, S. 336, Nr. 353; beide waren 1224 in Straubing, Mon. Boica 5, S. 370, Nr. 14, Wittman n, Monumenta, QuE. 5, S. 32, Nr. 11. Sie waren Regensburger Bistumsministerialen Ried, Codex S. 378, Nr. 393.

²⁸ LK. Kelheim 1184 Otto und Ulrich Söhne des Konrad de Höhenhaim Mon. Boica 13 (1777), S. 344, Nr. 63.

²⁹ LK. Schrobenhausen, Ende des 12.-14. Jh. in Händen der Marschälle von Schildberg, die Wittelsbacher Ministerialen waren, Hist. Stätten Deutschlands 7, Bayern S. 643; 1224 Straubing, Wittman n, Monumenta, QuE. 5, S. 32, Nr. 11.

³⁰ Schenkenau LK. Schrobenhausen, Weisstanner, Traditionen Schäftlarn S. 500, 250 Nr. 251 Anm. u. 260, Nr. 260 Anm.; 1210 Ried, Codex S. 300, Nr. 318; t 224 Straubing Wittmann, Monumenta, QuE. 5, S. 32, Nr. 11.

³¹ Neufraunhofen LK. Vilsbiburg, Weisstanner, Traditionen Schäftlarn S. 225; 1224 Mon. Boica 5, S. 370, Nr. 14; 1228 Mon. Boica 282 (1829), S. 328, Nr. 86 und 330, Nr. 87; 1231 Salzb. UB. 3, S. 405, Nr. 862.

³² LK. Mallersdorf, Weisstanner, Traditionen Schäftlarn S. 549; Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg 6 (1841), S. 107 ff. 1224 Straubing, Wittmann, Monumenta, QuE. 5, S. 32, Nr. 11.

³³ Um 1190 Mon. Boica 10 (1768), S. 405 ff.; Mon. Boica 14 (1784), S. 125, Nr. 20 u. S. 128, Nr. 24.

³⁴ LK. Wolfratshausen, Josef Sturm, Die Anfänge des Hauses Preysing (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 8, München 1931), S. 351 f.; Weisstanner, Traditionen Schäftlarn S. 59, Nr. 46 Anm.; 1220 Mon. Boica 282, S. 298, Nr. 69; 1228 Salzb. UB 3, S. 367, Nr. 833.

³⁵ Englmannszell, LK. Schrobenhausen oder Steinzell LK. Landshut, Weisstanner, Traditionen Schäftlarn S. 280, Nr. 279 Anm.; um 1220 Mon. Boica 10, S. 464, Nr. 15; 1224 Mon. Boica 5, S. 370, Nr. 14.

³⁶ LK. Landshut, Weisstanner, Traditionen Schäftlarn, S. 439, Nr. 449; 1224 Mon. Boica 5, S. 370, Nr. 14.

³⁷ 1224 Straubing, Wittmann, Monumenta, QuE. 5, S. 32, Nr. 11.

³⁸ Hohenkammer, LK. Freising, Arnold nad1weisbar zwischen 1180 und 1220, Historischer Atlas von Bayern, Altbayern Heft 11 und 12 (München 1958), S. 225 f.; Parteneck ist das heutige Johanneck LK. Freising; 1200 bis ca. 1203/04, Weisstanner, Traditionen Schäftlarn, S. 360 Nr. 361; 1214 Arnoldus de Chamer et filius eius Berchtold Mon. Boica 14 (1784), S. 142 Nr. 37.

³⁹ LK. Eggenfelden, Sturm, Anfänge, S. 356, Hist. Stätten 7, Bayern S. 696; ca. 1190 Mon. Boica 10, S. 411; 1204 Ried, Codex, S. 285, Nr. 303.

⁴⁰ Wittelsbacher Ministeriale, Weisstanner, Traditionen Schäftlarn, S. 254, Nr. 255.

⁴¹ Perlach StK. München, Weisstanner, Traditionen Schäftlarn, S. 513; 1218-1220 ebenda S. 391, Nr. 398.

⁴² LK. Pfaffenhofen a. d. Ilm; 1224 Straubing, Wittmann, Monumenta, QuE. 5, S. 32, Nr. 11.

⁴³ LK. Erding, Sturm, Anfänge, S. 357.

⁴⁴ Um 1170, Konrad Schiffmann, Der Traditionskodex des Augustiner-Chorherrenstiftes Ranshofen am Inn. Archiv f. d. Geschichte der Diözese Linz 5 (1908), S. 32 Nr. 97.

⁴⁵ von Schildberg LK. Aichach, Weisstanner, Traditionen Schäftlarn, S. 430, Nr. 442 Anm.; 1212 Wittmann, Monumenta, QuE. 5, S. 13, Nr. 4; Paul Kluckhohn, Die Ministerialität in Südostdeutschland (Quellen und Studien 4 Heft 1, Weimar 1910), S. 187.

⁴⁶ LK. Pfaffenhofen a. d. Ilm; 1232 Weisstanner, Traditionen Schäftlarn, S. 312, Nr. 314; 1223 Bertholdus de Ilmendorf et frater suus Eberhardus, Mon. Boica 14 (1784), S. 240, Nr. 194.

⁴⁷ LK. Pfaffenhofen a. d. Ilm oder Kleinvoiburg LK. Vilsbiburg, Weisstanner, Traditionen Schäftlarn, S. 255, Nr. 255 Anm.; 1206 Rudegerus et Harterat de Voheburg Mon. Boica 10, S. 460, Nr. 11.

⁴⁸ 1200-1246, Pius Gams, Series episcoporum (Regensburg 1873), S. 307.

⁴⁹ Rapoto II. gestorben 1231, Heinrich I. gestorben 1241, Franz Tyroller, Ortenburgs Größe und Niedergang. Ostbayerische Grenzmarken 13 (1924), S. 1 ff. und 37 ff., Stammtafel S. 43.

⁵⁰ Konrad, gestorben 1259, Sohn einer Tochter Ottos I. von Wittelsbach. Max Spindler, Die Anfänge des bayrischen Landesfürstentums (Schriftenreihe zur bayrischen Landesgeschichte 26, München 1937), S. 32 ff.

⁵¹ Langenpreising LK. Erding, 1237 Wittmann, Monumenta, QuE. 5, S. 63, Nr. 26; 1240 und 1244 Edgar Krausen,

Gleinker Fälschung auf. Allerdings ist ihr gegenüber hier die Zahl wesentlich, nämlich um dreizehn, reduziert, wobei die Angehörigen desselben Geschlechtes nicht gezählt wurden.

Alle Zeugen sind also historische Persönlichkeiten der Zeit Herzog Ludwigs; entweder Hochfreie, die sich auch sonst häufig in seinem Gefolge nachweisen lassen, oder Ministerialen. Die Zeugenreihe kann daher kaum frei erfunden sein, sondern dem Fälscher muss mindestens eine echte Urkunde des Herzogs zur Verfügung gestanden sein.

Die Datierung von zwei 1224 in Straubing ausgestellten Urkunden Herzog Ludwigs von Bayern lautet: Acta sunt hec anno incarnationis domini M^oCC^oXX^oIIII^o, indictione XII^a, XII^akal. marci. Datum eodem incarnationis anno apud Strvbingen V^o kal. aprilis⁵² und Acta sunt hec apud Stroubinge VI. kalendas aprilis, anno domini millesimo CCXXIV indictione XII.⁵³

In unseren beiden Stücken ist die Datumsformel fast gleich, von den obigen aber stark abweichend. Sie lautet 1220: Data Ratispone IX. kalendas octobris, quo etiam die cum domini nostro Ekeberto episcopo ab Vngaria revertente in fedus amicitie convenimus, anno ducatus nostri XXX^{mo} IIII^o. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M^oCC^oXX, indictione VIII^a, Romanis imperante Friderico II^o, in Alamannia principante filio eius Hainrico, regnante domino nostro Iesu Christo in eternum feliciter, amen.⁵⁴

1225: Data in Stru^o bing, ubi nos favorabilem curiam rationabiliter indictam sollempniter celebravimus XVI kalendas iulii, anno ducatus nostri XXXVIII. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCCXXV indictione XIII, Romanis imperante Friderico II^o, in Alamannia principante filio eius Heinrico, regnante domino nostro Iesu Christo in eternum feliciter, amen.⁵⁵

Der Stil unserer Fälschungen unterscheidet sich von dem der echten Urkunden auch in der Datierung durch seine Langläufigkeit und Umständlichkeit. Es könnte sein, dass eine ähnliche uneinheitliche Datierung wie im ersten echten Beispiel das Vorbild für den Fälscher abgegeben hat. In diesem Fall müssten wir annehmen, er habe die Unterscheidung zwischen dem Tag des Vollzugs des Rechtsgeschäftes und dem der Ausstellung der Urkunde nicht verstanden, sonst hätte er nicht Datum und Actum umgestellt. 1220 war nicht das vierunddreißigste Jahr des Herzogtums Ludwig I., sondern das siebenunddreißigste; 1225 nicht das achtunddreißigste, vielmehr das zweiundvierzigste. Es ist unmöglich, dass 1220 das Rechtsgeschäft vollzogen und am 21. September 1217 beurkundet wurde. Im zweiten Fall würde das Rechtsgeschäft 1225 liegen und die Beurkundung 1221. Wahrscheinlich handelt es sich aber um einheitliche Datierung. Wenn dies zutrifft, spricht das unrichtige Regierungsjahr für eine Fälschung. Es könnte aber auch sein, dass die feierliche staufische Datierung⁵⁶ das Vorbild abgegeben hat und deren beide Formeln umgestellt wurden. Ungewöhnlich und wahrscheinlich Erfindung des Fälschers ist die Angabe der Herrschaft Friedrichs II. und Heinrichs VII. ohne Herrscherjahr und die Bemerkung über die Versöhnung mit Bischof Ekbert von Bamberg, als er von Ungarn zurückkehrte, beziehungsweise über den Hoftag in Straubing. Hingegen könnte das Acta sunt hec mit Inkarnationsjahr und Indiktion in einer echten Vorlage gestanden sein. Für eine einwandfreie Beurteilung wäre eine genaue Untersuchung der Wittelsbacher Kanzlei gebräuche erforderlich,⁵⁷ die hier natürlich nicht gegeben werden kann.

Ein bayrischer Hoftag in Straubing ist uns nicht 1225, wohl aber 1224 bezeugt.⁵⁸ Auf diesem Tag lässt sich der Großteil, der in beiden Urkunden genannten Zeugen nachweisen.⁵⁹ Es wäre daher

Die Urkunden des Klosters Raitenhaslach 1034-1350 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 17. Bd., München 1959), S. 114, Nr. 126 und S. 133, Nr. 152.

⁵² 1224 Februar 18 und 1224 März 28, Straubing, Wittmann n, Monumenta, QuE. 5, S. 32, Nr. 11.

⁵³ 1224 März 27, Straubing, Mon. Boica 282, S. 332, Nr. 88.

⁵⁴ 1220 September 23, Regensburg UB. d. Landes ob der Enns 2, S. 620, Nr. 420.

⁵⁵ 1225 Juni 16, Straubing UB. d. Landes ob der Enns 2, S. 655, Nr. 453.

⁵⁶ Harry Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre 2. Bd. 2. Abt. (Berlin u. Leipzig 1931), S. 458 f.

⁵⁷ Ebenda S. 460.

⁵⁸ Julius Ficker - Paul Puntchart, Vom Reichsfürstenstande 2. Bd. 3. Teil (Graz und Leipzig 1923), S. 41.

⁵⁹ Otto, Sohn Herzog Ludwigs, Konrad von Taufkirchen, Graf Kalhoh von Kirchberg, Heinrich von Starkertshofen, Hohold von Wolnzach, Liutold von öd, Marschall Ulrich von Schrobenhausen, Ekbert von Eggmühl, Ulrich Kopf, Ulrich von Geltolfing, Wittmann, Monumenta, QuE. 5, S. 31 f. Nr. 11; Graf Meinhard von Rotteneck, Heinrich von Randeck und Wernher von Laber, ebenda S. 27 f. Nr. 9; Pfalzgraf Rapoto und Heinrich von Ortenburg, Konrad von Wasserburg, Mon. Boica 282, S. 332 Nr. 88; Poppo von Geltolfing, Truchsess Heinrich von Zell, Schenk

möglich, dass dem Fälscher eine dort ausgestellte Urkunde als Vorlage für beide Fälschungen diene. Eine Reise Bischof Ekberts von Bamberg nach Ungarn 1220 ist uns anderweitig nicht belegt. Der Bischof war vielmehr am 7. August noch in Augsburg,⁶⁰ was eine solche Reise unwahrscheinlich macht. Die Aussöhnung mit dem Herzog fand erst später statt.⁶¹

Durch den Nachweis ihrer Unechtheit verlieren die beiden Urkunden jedoch nicht an Interesse. Es erhebt sich nämlich sogleich die weitere Frage nach dem Zeitpunkt und dem Grund ihrer Anfertigung. In beiden Stücken gewährt der Herzog seinen Ministerialen und Lehen tragem das Recht, Besitz und Lehen an die Empfänger der Urkunden zu übertragen. Wenn wir Aufschluss über den Zweck der Fälschungen bekommen wollen, müssen wir daher zuerst untersuchen, wo jene Güter des bayrischen Herzogs und seiner Ministerialen lagen, an deren Besitz das Spital am Pyhrn und das Kloster Gleink interessiert sein konnten.

Spital am Pyhrn wurde 1190 von Bischof Otto II. von Bamberg gegründet.⁶² Einen Überblick über seinen Besitz gewährt aber erst das Urbar von 1492.⁶³ Es zeigt, dass dieser Besitz um das Spital selbst, hinein bis ins Stodertal und nach Norden bis Klaus fast geschlossen war. Weiter im Norden lagen noch Güter bei Kirchdorf im Kremstal. Wir werden kaum fehlgehen, wenn wir annehmen, dieser Besitz sei schon bei der Gründung vom Bistum Bamberg an das Spital gekommen. Eine Ausnahme macht hier nur der Markt Windischgarsten, der erst 1435 vom Bistum angekauft wurde.⁶⁴ Der Besitz in der Steiermark war im Verhältnis dazu gering. Südlich des Passes schlossen sich die Güter des Amtes Hühnerwang in der Gemeinde Pührn an. Nicht viel weiter südlich lagen die Ämter Lassing-Dornsbach und Rottenmann. Im westlichen Ennstal war Aich bei Schladming Mittelpunkt eines Spitaler Amtes und schließlich gehörte noch geringer Besitz in Kammern bei Mautern südöstlich Rottenmann dem Spital. In diesen Orten war im 12. Jahrhundert ein hochfreies Geschlecht begütert,⁶⁵ wir wissen aber nicht, ob der Spitaler Besitz von ihm herrührt.

Über die Gleinker Untertanen existiert schon aus der Zeit 1308-1312 eine Übersicht.⁶⁶ Wenn wir auf Grund derselben die ursprüngliche Dotation des Gründungsjahres 1123 rekonstruieren wollen, so fällt das Amt Reutern weg, weil es erst 1224 eingetauscht wurde.⁶⁷ Das Amt Ardagger kam Mitte des 13. Jahrhunderts durch eine Schenkung der Herren von Paga an das Kloster⁶⁸ und der Besitz in Haiderhofen mit der Übergabe der Pfarre 1274 durch Poppo von Grünburg.⁶⁹ Von den Gründern selbst, den steirischen Ministerialen von Volkerndorf, stammt dagegen das Hofamt mit seinen Untertanen vom Kloster bis zur Enns. Jene aber, die um Behamberg und zwischen Steyr und Enns liegen, dürften von den steirischen Otakaren geschenkt worden sein. Vom Bistum Bamberg gelangten die Güter um Haag in Niederösterreich, im Tal Wienerweg südöstlich Kirchdorf und die Gleinkerau bei Windischgarsten hinzu. Einige Güter in Streulage an der Krems dürften von Einzelschenkungen herrühren. Besitz im westlichen Ennstal bei Haus, der mit einigen Gütern bei Kirchdorf von einer Schenkung um 1190 stammt,⁷⁰ wurde schon 1224 wieder vertauscht. Ebenso Besitz in der Riedmark,⁷¹ dessen Herkunft sich nicht klären lässt.

Wichtig ist die Feststellung, dass der Besitz von Spital und Gleink im Westen nur bis zu den Flüssen Krems und obere Steyr reichte. Lediglich im westlichen Ennstal lassen sich einige Spitaler-Güter bei

Berthold von öd und Marschall Konrad von Altdorf Mon. Boica 5, S. 370, Nr. 14.

⁶⁰ Gutenberg, Bamberg, S. 166.

⁶¹ Vgl. unten S. 133.

⁶² Peter Gradauer, Spital am Pyhrn in Oberösterreich (Rom 1957), S. 3 ff. Albert Brackmann, *Germania pontificia*, vol. 1 Provincia Salisburgensis et episcopatus Tridentinus (Regesta pontificum Romanorum, Berlin 1911), S. 221 ff.

⁶³ Konrad Schiffmann, Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns 2 (Österr. Urbare III/2, Wien- Leipzig 1913), S. 529 ff.

⁶⁴ Österreichische Weistümer 13, (Oberösterreichische Weistümer 2, Graz-Köln 1956), S. 263.

⁶⁵ Hans Pirchegger, Landesfürst und Adel in Steiermark 1 (Graz 1951), S. 80 f.

⁶⁶ Schiffmann, Stiftsurbare 2, S. 47 ff.

⁶⁷ UB. z. Gesch. d. Babenberger 2, S. 80, Nr. 252.

⁶⁸ Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich 1 (1950), S. 71, Nr. 53.

⁶⁹ Urkundenbuch des Landes ob der Enns 3 (1862), S. 406, Nr. 443; S. 412, Nr. 451; S. 419, Nr. 458; S. 424, Nr. 464; S. 429, Nr. 466; S. 430, Nr. 468; S. 446, Nr. 486.

⁷⁰ UB. d. Landes ob der Enns 2, S. 413, Nr. 282.

⁷¹ UB. z. Gesch. d. Babenberger 2 (1955), S. 80, Nr. 252.

Schladming nachweisen. Das bayrische Herzogsgut reicht dagegen im Wesentlichen nur bis zum Inn mit einem Schwerpunkt um Ranshofen und Braunau.⁷² Die beiden Klöster und ihr Besitz liegen also ziemlich weit von ihm entfernt. Beziehungen von Gleink und Spital zu diesen Gütern und Ministerialen lassen sich nicht nachweisen. So kann sich der Rechtsinhalt der beiden Fälschungen nur auf das bayrische Herzogsgut zwischen der Steyr und Krems mit seinem Zentrum bei Bad Hall beziehen.⁷³ In dieser Gegend schenkten schon 777 die Agilolfinger an Kremsmünster,⁷⁴ und später lässt sich hier welfischer Besitz nachweisen.⁷⁵ Dieser kann aber nicht zu den Stammgütern des welfischen Hauses gehört haben,⁷⁶ dürfte vielmehr erst nach der Erlangung des Herzogtums Bayern als Amtsgut in ihre Hand gekommen sein. Es liegt daher die Vermutung nahe, dass es sich um ursprüngliches Herzogsgut, das 788 Königsgut geworden war, handelt. Es wurde dann wieder Herzogsgut, blieb aber immer noch der „Verfügung des Königs unterstellt, wobei wir nicht vergessen wollen, dass sowohl Heinrich II. wie Heinrich III. selber Herzöge von Bayern waren“.⁷⁷

Der zweite Wittelsbacher Herzog Ludwig I. (1183-1231) hielt sich um 1195 in inferiori Halle auf⁷⁸ und derselbe Herzog befahl 1212 *pretoribus suis, qui sunt in Halle inferiori* unmittelbar nach Einhebung der herzoglichen Dienste in ihren Ämtern dem Kloster Ranshofen den Zehent zu verabreichen.⁷⁹ Der Herzog besaß also hier mindestens zwei, vielleicht sogar mehrere Ämter. Unter *pretores* sind jene Richter zu verstehen, welche am Beginn des 13. Jahrhunderts an der Spitze der Ämter standen und neben ihrer Verwaltungstätigkeit auch Gerichtsbarkeit ausübten.⁸⁰ Sie waren vom Herzog ein- und absetzbare Beamte.⁸¹ Wenn Hall geradezu als Herzogenhall bezeichnet wurde,⁸² so kann dies nur in Beziehung auf den bayrischen Herzog geschehen sein.

Der Markt Hall lässt sich im ottokarischen Urbar von 1251-1276 zum ersten Male nachweisen⁸³ und dürfte erst im 13. Jahrhundert angelegt worden sein. Vorher haftete dieser Name an dem heutigen Pfarrkirchen, dessen jetzige Bezeichnung sich im Gegensatz zur Filialkirche im neuen Markt einbürgerte und sich erst im 15. Jahrhundert durchgesetzt hat.⁸⁴ Nach dem *census ecclesiarum* von 1299 wurde die Kirche von Pfarrkirchen durch Abt Ulrich III. von Kremsmünster (1173-1182) erbaut.⁸⁵ Dazu stimmt, dass sie 1179⁸⁶ und 1249⁸⁷ diesem Kloster bestätigt wurde. Noch 1280 bezeichnete man die

⁷² Carl Theodor Heigel und Sigmund Otto Riezler, *Das Herzogthum Bayern zur Zeit Heinrichs des Löwen und Ottos I. von Wittelsbach* (München 1867), S. 167 ff., *Mitis, Studien*, S. 33 ff.

⁷³ Alois Zauner, *Oberösterreich zur Babenbergerzeit*. *Mitteilungen des Oberösterr. Landesarchivs* 7 (1960), S. 223.

⁷⁴ 777 Sulzibach (*et tres homines ibi habitantes salem coquentes*) Heinrich Fichtenau, *Die Urkunden Herzog Tasilo III. und der „Stiftbrief“ von Kremsmünster*. *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 71 (1963), S. 31, Kurt Holter, *Der Stiftbrief von Kremsmünster und die Besiedlungsgeschichte des mittleren Oberösterreich*, in diesem Band S. 43 ff.

⁷⁵ Zauner, *Oberösterreich*, *Mitt. d. O.Ö. LA.* 7, S. 223.

⁷⁶ Josef Fleckenstein, *Über die Herkunft der Welfen und ihre Anfänge in Süddeutschland* (*Studien und Vorarbeiten zur Geschichte des großfränkischen und frühdeutschen Adels* hg. v. Gerd Tellenbach, Freiburg Br. 1957), S. 71 ff.

⁷⁷ Bosl, *Reichsministerialität*, S. 60 und 476.

⁷⁸ *Urkundenbuch des Landes ob der Enns* 1 (1852), S. 242 Nr. 118; Konrad Schiffmann, *Der Traditionskodex des Augustiner-Chorherrenstiftes Ranshofen am Inn*. *Archiv f. Geschichte der Diözese Linz* 5 (1908) S. 47, Nr. 155.

⁷⁹ *UB. d. Landes ob der Enns* 2, S. 558, Nr. 382.

⁸⁰ Eugen Wohlhaupt er, *Hoch- und Niedergericht in der mittelalterlichen Gerichtsverfassung Bayerns* (*Deutschrechtliche Beiträge* Bd. XII, Heft 2, Heidelberg 1929), S. 172; Sebastian Hiereth, *Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert* (*Historische r Atlas von Bayern*, München 1950), S. 6.

⁸¹ Eduard Rosenthal, *Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Baierns I* (Würzburg 1889), S. 51.

⁸² 1184 *UB. d. Landes ob der Enns* 2, S. 389, Nr. 265; 1220 S. 624, Nr. 424.

⁸³ Alfons Dopsch, *Die landesfürstlichen Urbare Nieder- und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrhundert* (Wien und Leipzig 1904), S. 181.

⁸⁴ 1326 Hal, *Urkundenbuch für die Geschichte des Benediktinerstiftes Kremsmünster* (1852), S. 201, Nr. 188; 1280 *pfarrer ze Hall UB. Kremsmünster* S. 295, Nr. 281 Konrad Schiffmann, *Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich* 1 (Linz 1935), S. 92.

⁸⁵ Schiffmann, *Stiftsurbare* 2, S. 218.

⁸⁶ *parochiam Halle cum omni decima et dote sua UB. des Landes ob der Enns* 2, S. 365, Nr. 250.

⁸⁷ *sancti Georgii in Halle UB. d. Landes ob der Enns* 3, S. 156, Nr. 157.

Pfarrkirche als Herzogenhall.⁸⁸ Als Mittelpunkt dieses bayrischen Besitzes kommt bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts also Pfarrkirchen in Frage oder eine Vorläufersiedlung des Marktes Bad Hall, die aus dem Grundriss heute noch zu erkennen ist.

Seit dem Anfall des steirischen Erbes 1192 entwickelten die Babenberger im Raum westlich der Enns eine starke Aktivität. Sie bemühten sich, durch Käufe ihren Besitz abzurunden und durch großzügige Stadtanlagen den Raum organisatorisch zu erfassen. Ihre Absicht, dieses Gebiet ihrem in Bildung begriffenen Territorialstaat einzugliedern, ist klar zu erkennen. Der letzte Babenberger Friedrich II. griff nun zum ersten Male nach Westen über den Traungau hinaus. Durch seine Heirat mit Agnes von Meranien vor 1230 gewann er nicht nur weite Gebiete in Krain,⁸⁹ sondern auch die Herrschaften Schärding und Ried.⁹⁰ Die Andechser, seine Schwäger, waren außerdem die mächtigsten Gegenspieler der Wittelsbacher beim Aufbau des neuen bayrischen Territoriums. Schon 1220 hatten sie sich in diesem Kampf mit Österreich verbunden⁹¹ und durch die Heirat war dieses Bündnis sicher noch enger geworden. Herzog Friedrich II. baute nun die Burg Schärding am Inn wieder auf, die bei der Katastrophe des Hauses Andechs 1208 geschleift werden musste.⁹² Nach seiner Regierungsübernahme 1230 fiel Herzog Otto von Bayern 1233 in Österreich ein und drang verwüstend bis Lambach vor.⁹³

Wir wissen, dass der bayrische Herzog 1212 noch seine Besitzrechte um das heutige Bad Hall ausübte, dürfen aber annehmen, seine Stellung sei hier mindestens seit 1220-1230 sehr kritisch geworden. Für den österreichischen Herzog war es naheliegend, während der kriegerischen Auseinandersetzung diese Güter an sich zu ziehen und dadurch der erstrebten geschlossenen Gebietseinheit einen Schritt näher zu kommen. Im ältesten Wittelsbacher Urbar von 1224-1228⁹⁴ ist der Bad Haller Besitz nicht eingetragen. Dies spricht dafür, dass der österreichische Herzog diesen Schritt tatsächlich getan hat.

Eine völlig andere Entwicklung schien sich anzubahnen als der Kaiser 1236 die Reichsacht über Friedrich II. aussprach. Im Juni dieses Jahres beauftragte er den König von Böhmen, den Herzog von Bayern, den Markgrafen von Brandenburg und die Bischöfe von Passau und Bamberg mit der Führung des Reichskrieges gegen ihn.⁹⁵ Österreich wurde erobert und zuerst Burggraf Konrad von Nürnberg, dann Bischof Ekbert von Bamberg und, als dieser am 5. Juni starb, Graf Eberhard von Eberstein als Statthalter eingesetzt. Der Kaiser erschien im Jänner 1237 und erklärte die Herzogtümer und Wien für reichsunmittelbar.⁹⁶ Wenn vorher eine Entfremdung erfolgt war, so hat damals Otto II. von Bayern seinen Besitz im Traungau zurückerhalten.

Als der Kaiser im April 1237 Österreich verlassen hatte, gelang es dem Herzog rasch, sein Land zurückzugewinnen, und schon im März 1238 wurde zwischen Böhmen, Bayern und Österreich in Passau Friede geschlossen.⁹⁷ Es wäre interessant zu wissen, ob dieser Friede für die bayrischen Herzogsgüter um Bad Hall einen neuerlichen Besitzwechsel bedeutet hat.

Nachdem 1243 die Ehe Herzog Friedrichs II. mit Agnes von Meranien getrennt worden war,⁹⁸ zog er eine Verbindung mit einer Tochter Herzog Ottos von Bayern in Erwägung, mit dem er in Wels und

⁸⁸ UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 514, Nr. 553.

⁸⁹ Karl Lechner, Die Babenberger in Österreich (Wien 1947), S. 48.

⁹⁰ Erich Zöllner, Geschichte Österreichs (Wien 1961), S. 76.

⁹¹ Spindler, Anfänge, S. 39.

⁹² Spindler, Landesfürstentum, S. 38. Vom Auctuarium Cremifanense wird zu 1202 berichtet: Circa hec tempora Leupoldus dux Austrie et Styrie castrum Schaerding construxit de consensu Ludwici ducis Wawarie MG SS 9 (1851), S. 554; Hermann von Altaich zu 1225: Hiif diebus Leupoldus dux Austrie consensu Ludwici ducis Bawarie construxit castrum in Scherding MG. SS. 17 (1861). Zur Datierung beider Eintragungen nach 1229 Riezler, Geschichte 2, S. 52 Anm. 2.

⁹³ Siegmund Riezler, Geschichte Baierns 2 (Gotha 1880), S. 63. Die Concinuatio Lambacensis berichtet zu 1233: Hoc etiam anno, Otto dux Bawarie terram nostram cum magno exercitu intravit, et magnam partem eiusdem rapinis et incendiis consumpsit. Et veniens ad civitatem Wels, Lambacensem locum et omnia adiacentia rapina et incendio totaliter vastavit, et sie ad terram suam rediit. MG. SS 9 (1851), S. 558.

⁹⁴ Mon. Boica 36, 1 (1852), S. 1 ff; Wohlhaupter, Hoch- und Niedergericht, S. 172 Anm. 2; Spindler, Anfänge, S. 133 Anm. 1.

⁹⁵ Riezler, Geschichte 2, S. 66; Max Vancsa, Geschichte Nieder- und Oberösterreichs 1 (Gotha 1905), S. 446 ff.

⁹⁶ Vancsa, Geschichte 1, S. 446 f.

⁹⁷ Adolf Ficker, Herzog Friedrich II. (Innsbruck 1884), S. 76.

⁹⁸ Edmund Oefele, Geschichte der Grafen von Andechs (1877), S. 40.

im folgenden Jahr in Wien⁹⁹ zusammentraf. Wenn man aus dem Charakter des letzten Babenbergers einen Schluss ziehen wollte, könnte man annehmen, der Herzog habe diesen bayrischen Besitz 1238 wieder beansprucht und ihn auch nach seiner Versöhnung mit den Wittelsbachern nicht herausgegeben. Als der Bischof von Passau den Herzog 1242 gegen seine Ministerialen von Waldeck in Obernberg zu Hilfe rief, besetzte er die Burg, gab sie aber nicht dem Bischof heraus, sondern behielt sie für sich. Kurz darauf ging der Herzog auch gegen das passauische Ebelsberg vor,¹⁰⁰ offenbar nur, um diese Enklave in seinem Gebiet zu beseitigen. Der Passauer Bischof wandte sich an den Herzog Otto von Bayern; und während Friedrich II. 1245 beim Kaiser in Italien war, bekämpfte dieser die österreichische Besetzung von Obernberg.¹⁰¹

Nach dem Aussterben der Babenberger bestimmte der Kaiser im Frühjahr 1247 den Grafen Otto von Eberstein zum Statthalter, 1248 wurde dann Herzog Otto von Bayern Hauptmann, der auch die Heirat Gertruds, der Nichte Herzog Friedrich II., mit seinem Neffen, dem Markgrafen Hermann von Baden, betrieben hatte. Er verzichtete im Allgemeinen zu Gunsten seines Neffen auf eine Ausnutzung seiner Stellung, scheint aber Anspruch auf das Gebiet ob der Enns erhoben zu haben.¹⁰² Die Garstener Annalen berichten nämlich zu 1249: Herzog Otto von Bayern sei mit einer kleinen Schar bis zur Enns vorgedrungen und habe einige Ministerialen für sich gewonnen, nach seinem Abzug hätten sie sich aber von ihm abgewandt, weil sie feststellten, er sei weibisch.¹⁰³ Im folgenden Jahr drang sein Sohn Ludwig bis zur Enns vor und brachte dabei seine Räte mit.¹⁰⁴ Jedenfalls hatte Otto in diesen Jahren Gelegenheit, sein Eigentumsrecht am Bad Haller Besitz wieder zur Geltung zu bringen.

Als dann aber König Otakar von Böhmen 1251 Österreich besetzte, zog auch er diesen bayrischen Besitz an sich und ließ ihn zwischen 1251 und 1276 in sein landesfürstliches Urbar eintragen, wo Hall zum ersten Male als forum bezeichnet wird.¹⁰⁵ Wer den Markt Hall angelegt hat, der in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts gehört, können wir nicht mit Sicherheit sagen. In Frage kommt Herzog Ludwig I. von Bayern und die Babenberger Leopold VI. und Friedrich II. Vom Schreiber an der Enns, dem Magister Heinrich, in dessen Amtsbereich diese Gebiete lagen, erfahren wir in einer Urkunde von 1258, dass Otakar ihm bei seiner Amtsbestellung aufgetragen hatte, seine entfremdeten Güter zusammenzustellen und zurückzufordern,¹⁰⁶ Magister Heinrich bekleidete sein Amt 1255 bis 1260.¹⁰⁷

Durch seine Hilfe für König Rudolf 1276 gelang es Herzog Heinrich von Niederbayern, noch einmal vorübergehend zur Nutznießung seiner ehemaligen Güter zu gelangen, da ihm 1277—1280 als Entschädigung das Land ob der Enns verpfändet war.¹⁰⁸ Im Jahre 1276 bestätigte er jedenfalls in Herzogenhalle dem Kloster Lambach alle von den Herzogen von Österreich erworbenen Freiheiten und

⁹⁹ Ficker, Friedrich II., S. 113 f.

¹⁰⁰ Ficker, Friedrich II., S. 115.

¹⁰¹ Ficker, Friedrich II., S. 125.

¹⁰² Vancsa, Geschichte 1, S. 488 und 490 f.

¹⁰³ Otto dux Bawarie eodem anno quasi magnum quid faceret, cum paucis ad Anesum veniens, quosdam ministeriales ad sui favorem traxit; sed eo recedente cum viderent muliebrem esse ipsis animum, ab eo protinus declinarent Cont. Garst. MG SS 9 (1851), S. 599.

¹⁰⁴ Ludwicus filius ducis Bawarie iuvenis, cum aliquanto exercitu contra ministeriales Austrie veniens, in primam faciem castrorum et urbium insultando, sed cum... ibus hinc et inde, ad compositionem amicabilem se convertit, et ita quosdam ad sui dominium respectu domini Friderici imperatoris, sed tunc excommunicati et regnis privati, per promissam pecuniam inclinavit; et sic mentitus honorem adquisisse, rediit ad sua cum suis turpibus consiliariis quos adduxerat accedendo. Idem ipsi Bawarii... supra modum ad ecclesiam Gerstensem... rapaciter accedentes, cum ex improvise sine premunitione monasterium inveniret, ita suam nequitiam in ipsa etiam ecclesia et extra veraciter probaverunt, quod bene confido de domino quod sine ultione non fecerint tanta mala. Nullos enim ledere poterant nisi claustra et alias ecclesias et pauperes sine armis. Con. Garst. MG SS 9 (1851) S. 599 zu 1250.

¹⁰⁵ Dopsch, Landesfürstliche Urbare Österreich, S. 181, Rainer Mies u. Günter Vorberg, Zur Struktur des landesfürstlichen Besitzes, in diesem Bd. S. 374 ff.

¹⁰⁶ ut possessiones ipsius distractas et dissipatas in unum redigerem et rejormarem. Isidor Raab, Urkundenbuch des Benediktinerstiftes Seitenstetten (Fontes rerum Austriacarum 2. Abt. 33. Bd., Wien 1870), S. 61, Nr. 51.

¹⁰⁷ Dopsch, Landesfürstliche Urbare Österreich, S. LXVI

¹⁰⁸ Riezler, Geschichte 2, S. 146 f. und 151; Oswald Redlich, Rudolf von Habsburg (Innsbruck 1903), S. 301 und 364 f.

Rechte.¹⁰⁹ Aber auch im zweiten Wittelsbacher Urbar von 1280 ist dieser Besitz nicht enthalten.¹¹⁰ Mit der Übernahme des Landes 1280 durch Rudolf ist wohl auch er habsburgisch geworden und es in Zukunft geblieben.

Neben dem in unmittelbar herzoglicher Verwaltung stehenden Besitz gab es in dieser Gegend auch Dienstmannen, die aus dem Kreis der Reichs- und Herzogsministerialen aus dem Raume Ranshofen-Braunau stammen und daher auch wohl dieselbe verfassungsrechtliche Sonderstellung einnehmen. Königsdienstmannen tauchen immer in der Nähe von Königspfalzen, Reichburgen¹¹¹ oder zumindest Königsgut auf. Wir dürfen daher annehmen, dass sie schon mit der Verwaltung des Bad Haller Besitzes beauftragt wurden, als König und Herzog noch eine Person waren.

Auf Intervention der Kaiserin und des Herzogs von Bayern schenkte Kaiser Heinrich III. 1051 seinem serviens Raffold zwei Königshufen zu Nahtstal im Zeidlergau zwischen Inn und Salzach.¹¹² Sein Nachfolger Heinrich IV. übergab 1079 ebenfalls einem serviens Raffold eine Königshufe in Wald.¹¹³ Durch eine spätere Urkunde lässt sich als Objekt der ersten Schenkung mit großer Wahrscheinlichkeit Schönberg in der Gemeinde Gufflham identifizieren, in dessen Nähe auch ein Ort Wald liegt.¹¹⁴ Nach diesem Schönberg nannte sich um 1070 ein Raffold, der bei der traditio eines Edlen Eberhart an Ranshofen als Zeuge auftrat.¹¹⁵ Raffold war mit seinem Bruder Adalhard auch anwesend als der nobilis Udalrich von Weng auf Befehl Heinrich IV. um dieselbe Zeit einen Zensualen an Ranshofen schenkte.¹¹⁶ Hier und in einer zweiten Aufzeichnung über diese Tradition wird Raffold als procurator von Schönberg bezeichnet.¹¹⁷ Schließlich bezeugte er um 1090 zwei weitere Schenkungen an Ranshofen.¹¹⁸

Der um 1120 im Ranshofener Traditionskodex erwähnte Raffold¹¹⁹ dürfte ein Nachkomme des 1090 genannten gewesen sein. Bei der Besitzübertragung des Friedrich ministerialis regni de Rore fungierte 1138 ein Raffold de Schonberge vor einem Raffold de Planchenbach¹²⁰ als Zeuge. Noch vor 1149 muss dieser Sitz, nach dem sich die Raffolde nannten, an das Kloster Raitenhaslach gekommen sein, denn König Konrad III. bestätigte in diesem Jahre dem Kloster qualiter Rafoldus ministerialis regni, vir fidelis ac deo devotus in odorem suavitatis domino lybans ac offerens duos regales mansus in villa Schönberch, que prius vulgo dicebatur Nahtstal sitos in page Cidalaregöe geschenkt habe. Gleichzeitig hatte Raffold eine Edelmannshufe zu Waltendorf im Landkreis Bogen übergeben, die Konrad III. nun ebenfalls bestätigte.¹²¹ Diese Hufe war von Kaiser Konrad II. 1034 seinem Eigenmann Pabo gegeben worden.¹²² Der Besitz dieses Pabo muss also an die Raffolde übergegangen sein. Raffold und seine Frau Adela sind im Jahre 1152 gestorben.¹²³ Kaiser Friedrich I. bestätigte 1165 dem Kloster Raitenhaslach neuerdings diese Schenkungen, die der Ministeriale Raffold mit Zustimmung Herzog Heinrichs des Löwen in Schönberg und Waltendorf gemacht hatte.¹²⁴ Der in dieser Urkunde genannte Raffold von Schönberg wird als Dienstmann Heinrich des Löwen (1156—1180) bezeichnet, kann also nicht mit dem in der Urkunde

¹⁰⁹ UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 456, Nr. 493.

¹¹⁰ Mon. Boica 36, 1 (1852), S. 135 ff

¹¹¹ Bosl, Reichsministerialität als Element, Mayer, Adel und Bauer S. 90.

¹¹² MG. DD 5 (1931), S. 347, Nr. 261; Krausen, Urkunden Raitenhaslach S. 3, Nr. 2; Über den Zeidlergau Eduard Richter, Untersuchungen zur historischen Geographie des ehemaligen Hochstiftes Salzburg und seiner Nachbargebiete (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Erg. Bd. I, Wien 1885), S. 624. Vgl. auch für das Folgende insbesondere Bosl, Reichsministerialität S. 58 ff.

¹¹³ Krausen, Urkunden Raitenhaslach, S. 3, Nr. 3.

¹¹⁴ villa Sco'nnberch, que prius vulgo dicebatur Nahtstall Krausen, Urkunden Raitenhaslach, S. 12 f. Nr. 8.

¹¹⁵ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 11, Nr. 31. Die Zitation erfolgt nach der Nummer am linken Seitenrand.

¹¹⁶ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diözese Linz 5, S. 11, Nr. 31.

¹¹⁷ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 14, Nr. 41; Bosl, Reichsministerialität S. 59 ff. und 468 f.

¹¹⁸ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 67 f., Nr. 5 und 6.

¹¹⁹ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 15, Nr. 43 und S. 7 Nr. 19.

¹²⁰ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 69, Nr. 8.

¹²¹ Krausen, Urkunden Raitenhaslach, S. 13, Nr. 8.

¹²² Krausen, Urkunden Raitenhaslach, S. 1, Nr. 1.

¹²³ Mon. Boica 3 (1764), S. 216, Nr. 112.

¹²⁴ Krausen, Urkunden Raitenhaslach, S. 23, Nr. 20.

Konrad III. von 1149 identisch sein, welcher dieselben Güter angeblich auch schon geschenkt hatte. Dadurch entstehen Zweifel an der Echtheit der beiden Diplome.¹²⁵

Um 1140 gab ein Perhtoldus de Lewenstaine ministerialis regni sein Gut Sulzbach mit dem Kolonen Arnold und dessen Frau Isa an Ranshofen.¹²⁶ Da dieser Hof 1278 zum Amt Rohr gehörte,¹²⁷ muss er am Sulzbach bei Bad Hall gelegen sein. Der Schenker dürfte sich daher nach Leonstein an der Steyr genannt haben. Schon im Jahre 1157 erscheint neuerdings ein Berthold von Leonstein, der Sohn des 1140 genannten, im Gefolge Herzog Heinrichs des Löwen, als dieser dem Stifte Ranshofen die Schenkungen seines Vaters bestätigte und die Rechte des herzoglichen Vogtes bestimmte;¹²⁸ und dieser Berthold ist zweifellos mit jenem Berhtoldus de Lewenstein ministerialis ac fidelis Heinrichs des Löwen identisch, der 1166 seine Anrechte an den Alloden in Schönberg und Walddorf, die sein avunculus Raffold an Raitenhaslach gegeben hatte, dem Herzog aufließ, der sie dem Kloster übertrug.¹²⁹

Avunculus ist in der Regel der Mutterbruder. Wir haben also festzuhalten, dass im 12. Jahrhundert in Leonstein an der Steyr ein ministerialis regni saß, dessen Sohn nach 1156 Dienstmann Heinrich des Löwen wurde und mit dem Reichsdienstmannengeschlecht von Schönberg verschwägert war. In Ering am Inn bestätigte Heinrich der Löwe 1174 dem Kloster Kremsmünster die Schenkungen seiner Vorfahren, dabei wird als Zeuge ein Warmundus de Lewenstein erwähnt. Da er zwischen Otto von Rohr und Gundaker von Steyr angeführt wird,¹³⁰ gehört er ebenfalls hieher und dürfte der Sohn Bertholds gewesen sein. Von Leonstein hören wir dann nichts mehr, bis sich 1304 die Rohrer danach nannten, auf die wir gleich eingehen werden.

Verwandte dieser Leonsteiner müssen am Sulzbach gesessen sein, der nördlich Bad Hall in den Fernbach fließt. An die Notiz über die Tradition des Hofes in Sulzbach durch Berthold von Leonstein an Ranshofen ist nämlich ein Nachtrag angefügt, der besagt: nach dem Tod des Schenkers habe sich ein Warmundus proxima linea sibi coniunctus das Gut angeeignet. Dieser Warmund von Sulzbach erscheint mit seinem Bruder Wernhard vor Berthold von Leonstein in der Urkunde Heinrichs des Löwen für Ranshofen von 1157.¹³¹ Alle drei dürften Brüder gewesen sein und Warmund von Leonstein hätte dann den Taufnamen seines Onkels bekommen. Warmund von Sulzbach bezeugte 1165 in Ebelsberg eine Urkunde Bischof Konrads von Passau für Lambach¹³² und 1166 die Schenkung des Berthold von Leonstein an Raitenhaslach.¹³³

Wie bei den Raffolden von Schönberg kommt der Name Raffold auch bei einem Geschlecht vor, das sich nach Blankenbach bei Ranshofen nannte. Schon um 1110 tritt ein Herbord von Blankenbach als Zeuge auf,¹³⁴ um 1115 ein Raffold¹³⁵ und um 1120 Raffold gemeinsam mit Perthold.¹³⁶ Da bei der Schenkung des Friedrich von Rohr 1138 der Raffold von Blankenbach nach dem Raffold von Schönberg steht,¹³⁷ muss es sich um zwei verschiedene Personen handeln, Raffold von Blankenbach hatte einen Bruder Otto, der sich nach Rothenbuch südwestlich Ranshofen nannte.¹³⁸ Um 1130 werden beide als ministeriales regni bezeichnet.¹³⁹

Um 1150 schenkten die Töchter dieses Raffold von Blankenbach, der damals wohl schon gestorben

¹²⁵ Bosl, Reichsministerialität, S. 469.

¹²⁶ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 21 f., Nr. 61 Franz Wilflingseder, Die ehemalige Burg Lonstorf bei Linz und ihre Besitzer (Linz 1955), S. 81.

¹²⁷ Konrad Schiffmann, Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtumes Österreich ob der Enns 1 (Österreichische Urbare III/2, Wien und Leipzig 1912), S. 296, Nr. 13.

¹²⁸ Karl Jordan, Die Urkunden Heinrichs des Löwen. MG DD (1941), S. 53, Nr. 37.

¹²⁹ Jordan, Urkunden, S. 105, Nr. 72.

¹³⁰ September 17, Jordan, Urkunden, S. 150, Nr. 100

¹³¹ Jordan, Urkunden, S. 53, Nr. 37.

¹³² UB. d. Landes ob der Enns 2, S. 324, Nr. 221.

¹³³ Jordan, Urkunden, S. 105, Nr. 72.

¹³⁴ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen, Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 12, Nr. 33.

¹³⁵ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 10, Nr. 28; S. 71, Nr. 19.

¹³⁶ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 7, Nr. 21.

¹³⁷ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 69, Nr. 8.

¹³⁸ Um 1140 Hotto de Raitenpach et Raffoldus, frater eius de Blankenbach. Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 74, Nr. 27.

¹³⁹ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 74, Nr. 28.

war, das Gut Lindach an Ranshofen, weil eine der Schwestern Adelheid in dieses Stift eintrat. Dabei wird ein Otto von Rohr patruus puella als erster Zeuge angeführt.¹⁴⁰ Patruus ist im Allgemeinen der Vaterbruder. Otto von Rohr war also der Bruder des Raffold von Blankenbach und ist wohl mit Otto von Rothenbuch identisch. Um 1090 wird erstmals ein Raffold von Rohr nach Raffold von Schönberg genannt.¹⁴¹ Um 1110 ist ein Helmpert von Rohr¹⁴² erwähnt und um 1112 bezeugt ein Kuno von Rohr die Schenkung eines regni ministerialis nomine Chadelhoh, der seine Tochter und eine ancilla an Ranshofen gibt.¹⁴³ Dieser Chadelhoh ist wahrscheinlich dieselbe Person wie der um 1138 genannte Chadelhoh de Rore, der, so wie der Sohn seiner Schwester, namens Perthold, adhuc puer, eine Zensualin an Ranshofen schenkte. Ein zweiter Neffe Eginhart, welcher in Ranshofen eingetreten war, übergab im selben Jahr Besitz in Matzleinsdorf und Druckerstetten in Niederösterreich an sein Stift.¹⁴⁴ Im Jahre 1141 ist Cadalhoh longus de Rora Zeuge einer Urkunde des Babenbergers Leopold IV.,¹⁴⁵ der damals Herzog von Bayern war, und um 1150 kommt dieser Rohrer ein letztes Mal vor.¹⁴⁶ Um 1115 ist uns wieder ein Raffold von Rohr bezeugt, der mit jenem von 1090 eine Person gewesen sein könnte.¹⁴⁷

Wegen der angeführten Verwandtschaft und dem Auftreten vor allem in Ranshofener Urkunden ist es naheliegend, jenes Rohr, nach dem dieses Geschlecht seinen Namen bekommen hat, am Inn zu suchen. Tatsächlich gibt es nordöstlich Rotthalmünster ein Ober-, Mitter- und Unterrohr.¹⁴⁸ Besitz der Herren von Rohr lässt sich im 12. und 13. Jahrhundert dort aber nicht nachweisen. Bei den Orten Ober- und Unterrohr am Osthang des Kremstales ist Rohrer Besitz dagegen schon im 12. Jahrhundert nachweisbar. Nicht weit davon entfernt haben wir für dieselbe Zeit schon andere Verwandte der Raffolde von Schönberg festgestellt.

Der regni ministerialis nomine Fridericus de Rora gab 1138 Weingärten und Güter bei Polsenz nördlich Wels an das Bistum Würzburg, um die Welser Traunbrücke von Abgaben frei zu bekommen.¹⁴⁹ Er war damals sicher auch schon im Kremstal begütert und hatte ein persönliches Interesse an diesem Rechtsgeschäft. Der Rohrer Besitz im Traungau geht also in die Zeit des ersten Auftretens dieses Geschlechtes um 1090 zurück.

Im Jahre 1138 übergab Friedrich ministerialis regni de Rore cum Perhta uxore sua semem Sohn Richer an Ranshofen und das ganze praedium Rohr.¹⁵⁰ Auf diese Schenkung von 1138 gehen zweifellos die Güter des Stiftes Ranshofen im Traungau mit ihrem Verwaltungssitz in Oberrohr zurück, die unter dem Titel: Hii sunt redditus ecclesie Ranshovensis de Ror im Urbar von 1278 eingetragen sind und 35 Besitzeinheiten umfassten.¹⁵¹ Für das Jahr 1212 lassen sich auch schon Zehentrechte des Klosters um Bad Hall nachweisen.¹⁵²

Bei diesen Gütern stand auch eine Kapelle, deren seelsorgerische Betreuung das Stift 1150 gegen

¹⁴⁰ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 27, Nr. 79.

¹⁴¹ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 68, Nr. 6. Ober dieses Geschlecht vgl. Alois Starkenfels, Oberösterreichischer Adel (J. Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch 4. Bd., 5. Abt. 1885-1904), S. 297 ff., Otto Rohr, Die von Rohr. Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 79 (1953), S. 47 ff.; Derselbe, Qui transtulit eine Stammreihe der von Rohr (Hannover 1963); Bosl, Ministerialität, S. 472.

¹⁴² Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 13, Nr. 35.

¹⁴³ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 72, Nr. 24.

¹⁴⁴ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 69, Nr. und S. 128 f.

¹⁴⁵ UB. z. Gesch. d. Babenberger 1, S. 20, Nr. 15.

¹⁴⁶ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 2, Nr. 6.

¹⁴⁷ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 70, Nr. 16 und S. 71, Nr. 18.

¹⁴⁸ Topographische Karte von Bayern 1:25 000 Blatt 7645/7745.

¹⁴⁹ Henry Simonsfeld, Historisch-diplomatische Forschungen zur Geschichte des Mittelalters. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. 1898, 400 ff.; Bestätigung des Bischofs Embricho von Würzburg 1140, UB. d. Landes ob der Enns, 2, S. 189, Nr. 126. Die Urkunden von 1128 und 1135, UB. des Landes ob der Enns 2, S. 171, Nr. 114 und S. 175, Nr. 117 sind Fälschungen. Kurt Hottler, Die römische Traunbrücke von Wels und die Anfänge des Weiser Bruckamtes. Jb. d. Musealvereins Wels 1955 S. 131 ff. Alfred Wendehorst, Das Bistum Würzburg (Germania sacra, Neue Folge 1 Teil 1, Berlin 1962), S. 148 f.

¹⁵⁰ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen, Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 68, Nr. 8; Derselbe Friedrich schenkte 1138 auch noch zwei Zensualen, Ebenda S. 69 f., Nr. 11 und 15.

¹⁵¹ Schiffmann, Stiftsurbare 1, S. 296.

¹⁵² UB. des Landes ob der Enns 2, S. 558, Nr. 382.

Überlassung eines Hofes in Wartberg dem in der Nähe gelegenen Kloster Kremsmünster übertrug.¹⁵³ Eine spätere Urkunde deutet darauf hin, dass diese Kapelle schon von den Rohrern als Eigenkirche erbaut worden war. Papst Cölestin III. bestätigte nämlich 1195 dem Stift Ranshofen *quicquid iuris in capellis per quascunque regiones a ministerialibus rationabiliter ecclesie vestre concessum est, Ror videlicet in confinio Cremsmünster*.¹⁵⁴ Im Jahre 1215 erfahren wir, dass sie dem heiligen Petrus geweiht war.¹⁵⁵ Nach einer Urkunde Papst Alexander III. für Kremsmünster von 1179¹⁵⁶ hätte sich auch bei der Burg der Herren von Rohr im heutigen Unterrohr schon im 12. Jahrhundert eine Kremsmünsterer Kirche befunden, da der Papst *ecclesias Rohre inferiorem et superiorem cum tota dote sua* anführt. Papst Innozenz IV. bestätigte 1247 dem Kloster auch *ecclesias de Ror inferiori et superiori cum omnibus pertinentiis suis*¹⁵⁷ und 1249 *sancti Petri in superiori et sancti Bartholomei in inferiori Ror*.¹⁵⁸ Die Echtheit dieser Urkunden, insbesondere der ersten, ist jedoch stark anzuzweifeln.¹⁵⁹ Überdies liegt die heutige Pfarrkirche Unterrohr unmittelbar auf jenem Hügel, der die Burg Rohr trug; am Nordostende eines Rückens zwischen Kremstal und einem kleinen Bach, welcher von diesem Rücken durch einen tiefen künstlichen Graben getrennt ist. Man würde daher vermuten, diese Kirche sei ursprünglich die Burgkapelle im Eigentum der Burgherren gewesen.

Otto von Rohr war schon Zeuge, als der Edle Cumpold um 1132 einen Bauernhof bei Emerkam nordwestlich Weilkirchen an Michaelbeuern übergab und außer ihm auch eine Gisolot de Rore genannt wurde.¹⁶⁰ Um 1135 bezeugte er, dass der Bruder dieses inzwischen verstorbenen Cumpold, Meginhard von Ering, eine Manse mit zehn Hörigen am selben Ort schenkte.¹⁶¹ Aus der Urkunde König Konrad III. von 1142, mit der er das Gebiet zwischen Aist und Jauernitz an Garsten übergab, erfahren wir, dass dieser Otto zwei Söhne namens Poppo und Otto hatte.¹⁶² Um 1150 trat Otto mit seinem Sohn Poppo als Zeuge der Schenkung eines Hofes in Lindach durch die Töchter des Raffold von Blankenbach auf und wurde dabei als Bruder dieses Raffold bezeichnet.¹⁶³ Die beiden Brüder Raffold und Otto bezeugten 1157 die Regelung der herzoglichen Vogteirechte über Ranshofen durch Herzog Heinrich den Löwen¹⁶⁴ und eine Schenkung an das Kloster Baumburg.¹⁶⁵

Zwischen 1151 und 1167 war er in St. Florian anwesend, wo in Beisein des Bischofs Konrad von Passau ein Gut bei Steyregg an das Salzburger Domkapitel übergeben wurde.¹⁶⁶ Um 1170 wurden Vater und Sohn Otto noch gleichzeitig genannt¹⁶⁷ und der eine als der jüngere bezeichnet.¹⁶⁸ Ob jener Otto, der um 1170 zweimal bezeugt ist, Vater oder Sohn war, lässt sich nicht entscheiden.¹⁶⁹

Zirka 1176 bezeugten Otto II. und sein Bruder Poppo eine Schenkung an Michaelbeuern.¹⁷⁰ Wahrscheinlich war es auch schon Otto II., der 1174 bei Herzog Heinrich dem Löwen in Ering anwesend war.¹⁷¹ Vor 1177 und in den 80er Jahren des 12. Jahrhunderts ist dieser Otto vielfach Zeuge in

¹⁵³ *kapella illa, que vulgo dicitur Roor, sita in predio sancti Pancratii matiris in Rannshouen de cetero habeat ministerium, qui altario deserviat ac missarum ibi sollempnia devote peragat*, UB. d. Landes ob der Enns 2, S. 725.

¹⁵⁴ UB. d. Landes ob der Enns 2, S. 449 Nr. 306.

¹⁵⁵ ... *super altare sancti Petri in Rore, que est capella ecclesie sancti Pancratii Schiffmann, Traditionscodex Ranshofen*, Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 80 Nr. 43.

¹⁵⁶ UB. d. Landes ob der Enns 2, S. 365, Nr. 250.

¹⁵⁷ UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 135, Nr. 134.

¹⁵⁸ UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 156, Nr. 157.

¹⁵⁹ Holter, Traunbrücke, Jb. d. Musv. Wels 1955, S. 142.

¹⁶⁰ Salzburger Urkundenbuch 1 (1910), S. 788, Nr. 41.

¹⁶¹ Salzb. UB. 1, S. 793, Nr. 48.

¹⁶² UB. d. Landes ob der Enns, 2, S. 204, Nr. 138.

¹⁶³ Schiffmann, Traditionscodex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 27, Nr. 79.

¹⁶⁴ Jordan, Urkunden, S. 53, Nr. 37.

¹⁶⁵ Jordan, Urkunden, S. 54, Nr. 38.

¹⁶⁶ Salzb. UB. 1, S. 630, Nr. 91.

¹⁶⁷ Schiffmann, Traditionscodex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 31, Nr. 94.

¹⁶⁸ Schiffmann, Traditionscodex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 31, Nr. 83.

¹⁶⁹ Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark 1 (1875), S. 491, Nr. 529; UB. d. Landes ob der Enns 2, S. 345, Nr. 236.

¹⁷⁰ Salzb. UB. 1, S. 813, Nr. 85 c.

¹⁷¹ Jordan, Urkunden, S. 152, Nr. 100.

Traditionen für Raitenhaslach.¹⁷² Zwischen 1180 und 1183 hielt er sich in Ranshofen auf, wo Herzog Otto I. von Bayern über ein Gut des Klosters Raitenhaslach Recht sprach.¹⁷³ Zwischen 1183 und 1187 schenkte er selbst ein Gut in Steinbach an Raitenhaslach¹⁷⁴ und in den 90er Jahren einen Zensualen namens Heinrich.¹⁷⁵ Um 1182 bezeugt er die Entscheidung Herzog Ottos I. von Bayern wegen Eigenleuten des Klosters Ranshofen¹⁷⁶ und um 1190 eine Schenkung der Reichsministerialen von Burgstetten bei Braunau an Ranshofen.¹⁷⁷ Derselben Zeit gehört die Schenkung des Gutes Berwinthingen an Ranshofen an, wobei sein Bruder Poppo Zeuge war.¹⁷⁸ Um 1195 sind die beiden Brüder bei Herzog Ludwig I. von Bayern in Bad Hall.¹⁷⁹ Otto von Rohr wird 1191 in einer Urkunde Herzog Ludwig I. von Bayern als ministerialis imperialis bezeichnet.¹⁸⁰

Für uns ist wichtig, dass Otto auch bereits im Gefolge der Babenberger feststellbar ist. Schon 1187 hielt er sich bei Herzog Leopold V. in Stocherau auf.¹⁸¹ Im Jahre 1196 zeugte er in einer Urkunde Herzog Friedrich I. von Österreich,¹⁸² 1202 und 1205 ist er bei Herzog Leopold VI. von Österreich nachzuweisen.¹⁸³ Da um 1215 ein Otto iunior de Ror genannt ist, muss damals Otto II. noch am Leben gewesen sein.¹⁸⁴

Otto II. besaß eine Schwester Kunigunde, die durch ihren Gemahl Gelfrad 1185 das Gut Taiding¹⁸⁵ an Raitenhaslach gab.¹⁸⁶ Sie schenkte um 1190 auch einen Hof in Wigelinstorf an Ranshofen.¹⁸⁷ Nur zweimal, 1180¹⁸⁸ und 1190¹⁸⁹ lässt sich ein Ulrich von Rohr nachweisen. Schließlich übergab ein Heinrich von Rohr vor 1195 ein Gut Höresham bei Burghausen an das Kloster Michaelbeuern.¹⁹⁰

Bei jenem Otto von Rohr, der im Jahre 1210 in einer Urkunde Herzog Ludwig I. von Bayern als Zeuge erscheint,¹⁹¹ wissen wir nicht, ob es Otto II. oder III. war. Als sich Kaiser Otto IV. im März 1212 in Frankfurt mit Herzog Ludwig I. von Bayern verbündete, wurden zwölf Ministerialen, darunter Otto von Rohr, als Bürgen bestimmt.¹⁹² Wieder kommen Vater und Sohn in Frage. Ebenso 1212 bei der Befreiung des Stiftes St. Florian von der weltlichen Gerichtsbarkeit.¹⁹³

Otto III. erscheint nun fast ausschließlich im Gefolge der Babenberger und meist in Gesellschaft von Adeligen des Traungau. Schon 1207 ist Otto iunior de Ror bei Herzog Leopold VI. in Dombach bei Wien.¹⁹⁴ Ebenso 1217 in Admont, wo dieser durch eine Urkunde das Kloster Kremsmünster von der weltlichen Vogtei befreit.¹⁹⁵ Im Juni desselben Jahres hält er sich in Passau auf. Bischof Otto II. von Freising beurkundet dort, dass der Domkustos Albert von Salzburg und der Propst von Weyarn namens des Domkapitels Kaiser Friedrich II. um die Errichtung eines Marktes im Lungau (Mauterndorf) ersuchten; der König habe denselben nach reiflicher Überlegung auch erlaubt und ihn mit der Vollziehung

¹⁷² Karlheinz Dumrath, Die Traditionsnotizen des Klosters Raitenhaslach (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte N. F. Bd. 7, München 1938), S. 13, Nr. 12; S. 26, Nr. 28; S. 27, Nr. 29; S. 28, Nr. 30; S. 54, Nr. 60; S. 60, Nr. 69.

¹⁷³ Dumrath, Traditionsnotizen, S. 27, Nr. 29.

¹⁷⁴ Dumrath, Traditionsnotizen, S. 48, Nr. 53.

¹⁷⁵ Dumrath, Traditionsnotizen, S. 85, Nr. 104.

¹⁷⁶ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 76, Nr. 30.

¹⁷⁷ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 77, Nr. 33.

¹⁷⁸ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 78, Nr. 34.

¹⁷⁹ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 47, Nr. 155.

¹⁸⁰ Krausen, Urkunden Raitenhaslach, S. 39, Nr. 41.

¹⁸¹ UB. z. Gesch. d. Babenberger 2, S. 347, Nr. 482.

¹⁸² UB. z. Gesch. d. Babenberger 1, S. 133, Nr. 98.

¹⁸³ UB. z. Gesch. d. Babenberger 1, S. 165, Nr. 126 und S. 195 Nr. 149.

¹⁸⁴ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen, Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 85, Nr. 55.

¹⁸⁵ Gemeinde Endlkirchen, Bezirksamt Altötting.

¹⁸⁶ Dumrath, Traditionsnotizen, S. 38, Nr. 41.

¹⁸⁷ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen, Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 78, Nr. 35.

¹⁸⁸ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen, Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 37, Nr. 113 und S. 46, Nr. 152.

¹⁸⁹ Schiffmann, Traditions-codex Ranshofen, Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 78, Nr. 33.

¹⁹⁰ Salzb. UB. 1, S. 824, Nr. 106.

¹⁹¹ Ried, Codex 1, S. 300, Nr. 318.

¹⁹² Wittmann, Monumenta Qu E. 5, 1857, S. 11 ff.; R i e z l e r, Geschichte Bayerns 2, (Gotha 1880), S. 41 f.

¹⁹³ UB. z. Gesch. d. Babenberger 1, S. 262, Nr. 189.

¹⁹⁴ UB. z. Gesch. d. Babenberger 1, S. 202, Nr. 156.

¹⁹⁵ UB. z. Gesch. d. Babenberger 2, S. 11, Nr. 207.

betrault. Als Zeugen werden Otto de Rore et frater eius angeführt.¹⁹⁶ Als Hartnid von Ort 1217 allen Ansprüchen auf die Gerichtsbarkeit über die Untertanen des Klosters Garsten um Kirchdorf entsagte, war unter den Zeugen Otto von Rohr¹⁹⁷ und auch in der Aufschreibung über Wilhering scheint er auf.¹⁹⁸ Bei Herzog Leopold VI. muss Otto in besonderem Ansehen gestanden sein, da er zwischen September 1219 und März 1225 in einem Schiedsgericht wegen Streitigkeiten zwischen Herzog Leopold VI. und dem Erzbischof von Salzburg als Schiedsrichter von Seiten des Herzogs auftritt.¹⁹⁹ Er bezeugt weiters die Rechtsgeschäfte einiger Herzogsurkunden: 1220 in Steyr die Urkunde für Gleink wegen der Kirche in Dietach,²⁰⁰ 1224 den Gütertausch mit Gleink²⁰¹ und 1227 in Passau einen Schiedsspruch zwischen Bischof Gebhard von Passau und dem bayrischen Pfalzgrafen Rapoto (zusammen mit seinem Bruder Heinrich)²⁰² sowie die Entscheidung eines Streites zwischen dem Kloster Waldhausen und Ulrich von Sachsen über drei Hofstätten.²⁰³ Otto III. schenkte 1230 einen Hof an Kremsmünster und um dieselbe Zeit 10 Talente an Spital a. P.²⁰⁴ Wir wissen, dass Otto mit einer Frau aus dem steirischen Ministerialengeschlecht der Volkensdorfer verheiratet war. Im Jahre 1234 wurde sie in Gleink begraben und ihr Witwer in die Verbrüderung des Klosters aufgenommen.²⁰⁵ Ein 1243 bezeugter Otto von Rohr²⁰⁶ dürfte noch Otto III. gewesen sein.

Jener Otto von Rohr aber, der 1254 an Spital a. P. schenkte,²⁰⁷ wird schon der IV. gewesen sein. Vielleicht war er es auch, der durch seine Leute den Untertanen des Dietmar von Steyr elf Stück Vieh wegtreiben ließ.²⁰⁸ Dieser Otto IV. von Rohr war 1256 an der Ermordung des Landschreibers Witigo im Refektorium von St. Florian beteiligt. Als Folge davon musste er das Land verlassen, sein Besitz wurde eingezogen und die Burg Rohr abgebrochen.²⁰⁹ Wie wir später erfahren, war Otto IV. mit Mechtild von Trixen verheiratet. Dieses steirische Ministerialengeschlecht hatte damals die benachbarte Herrschaft Pernstein inne.²¹⁰ Die Hochzeit Otto IV. wird daher schon vor 1256 erfolgt sein. Als er den Machtbereich Otakars verlassen musste, hat er sich wahrscheinlich auf die Besitzungen seiner Verwandten in Kärnten zurückgezogen. Schon 1248 lässt er sich in ihrer Gesellschaft nachweisen und wird als Schwager Heinrichs von Unterdrauburg bezeichnet.²¹¹ Im März 1259 vollzog er im Kloster Viktring am Tage des Begräbnisses seiner Frau Mathilde in Gemeinschaft mit seinem Schwager Otto von Unterdrauburg-Trixen deren letztwillige Schenkung von zwei Einkünften im Weiler Gloggnitz an das Kloster Viktring, damit dem Konvente am Jahrtag der Verstorbenen Lebensmittel gereicht würden.²¹² Sein Schwager verzichtete zugunsten des Klosters am selben Tag auf sein ererbtes Vogteirecht an einer dem Kloster Viktring gehörigen Hube in Feusing bei Marburg.²¹³ Am 15. August desselben Jahres trat er in einer

¹⁹⁶ Salzburger Urkundenbuch 3 (1918), S. 222, Nr. 709.

¹⁹⁷ UB. d. Landes ob der Enns 2, S. 594, Nr. 400.

¹⁹⁸ UB. d. Landes ob der Enns 2, S. 483, Nr. 332.

¹⁹⁹ Salz. UB. 3, S. 268, Nr. 743; UB. z. Gesch. d. Babenberger 2, S. 19, Nr. 214.

²⁰⁰ UB. z. Gesch. d. Babenberger 2, S. 33, Nr. 229.

²⁰¹ UB. z. Gesch. d. Babenberger 2, S. 82, Nr. 252.

²⁰² UB. z. Gesch. d. Babenberger 2, S. 91, Nr. 262.

²⁰³ UB. z. Gesch. d. Babenberger 2, S. 94, Nr. 263.

²⁰⁴ UB. d. Landes ob der Enns 2, S. 688, Nr. 479; UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 174, Nr. 178 dort zu 1250. Über die Datierung vgl. Rohr, Die Rohr, S. 65 Anm. 47.

²⁰⁵ UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 18, Nr. 16.

²⁰⁶ Salz. UB. 3, S. 558, Nr. 1005.

²⁰⁷ UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 212 f., Nr. 217.

²⁰⁸ Willibrord Neumüller und Kurt Holter, Kremsmünsterer Briefe aus der Zeit des Interregnums (Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs Erg. Bd. II., 1. Bd., Festschrift z. F. d. zweihundertjährigen Bestandes d. Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Wien 1949), S. 426, Nr. 20.

²⁰⁹ Ortolfus de Volchenstorf ministerialis Austrie Witegonem virum venerabilem scribam ducis in refectorio fratrum domus sancti Floriani prius cultello poslea gladio addito interfecit, gratis et indebito suo malo; nam ipse Ortolfus et Otto de Rore nepos ipsius et Ditricus frater sine spe... redeundi profligati terram exeunt, Castris suis Omnibus ad humum prostratis ac bonis eorum omnibus confiscatis MG. SS 9 (1851) S. 600 zu 1256.

²¹⁰ Kurt Holter, Altpernstein (Linz 1951), S. 8.

²¹¹ Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark 3, (1903), S. 98, Nr. 41; Monumenta historica ducatus Carinthiae 4/1 (1906), S. 357, Nr. 2369.

²¹² Mon. hist. duc. Car. 4/1, S. 540, Nr. 2699.

²¹³ UB. d. H. Steiermark 3, S. 349, Nr. 261; Mon hist. duc. Car. 4/1 S. 541, Nr. 2700.

Urkunde Herzog Ulrichs III. von Kärnten als Zeuge auf, die in Kreig nahe dem Herzogssitz St. Veit ausgestellt wurde.²¹⁴

Über Kinder Otto IV. ist uns nichts bekannt. Wir wissen aber, dass Jans v. Rohr sein Rechtsnachfolger war. Er dürfte im Gefolge Rudolfs von Habsburg wieder nach Oberösterreich zurückgekehrt sein. Während der Pfandschaft Oberösterreichs unter Heinrich von Niederbayern erscheint 1277 bei ihm in Wels ein Haenslinus de Rohr,²¹⁵ Vielleicht deutet die Verkleinerungsform darauf hin, dass er damals noch verhältnismäßig jung war. Er hält sich nun im Jänner 1278 auch wieder in Rohr auf, wo Leo von Aichberg dem Kloster Ranshofen verspricht, das Gut zu der Linden bis Mariae Geburt in baulichen Stand zu setzen. Auch jetzt wird er noch Jaenslinus de Ror genannt.²¹⁶ Am 29. Jänner 1282 bezeugte er in Enns die Schenkung des Werner von Schlierbach an Spital a. P. als Johannes de Ror.²¹⁷ Die Burg Rohr muss 1284 bereits wieder auf gebaut gewesen sein, denn in diesem Jahr überließen Jans (Johannes) und Otto von Rohr in dieser Burg dem Spital a. P. den Pirchdorf am Nußbach, der Bamberger Lehen war.²¹⁸ Aus einer Bestätigungsurkunde dieser Schenkung, ausgestellt von Bischof Berthold von Bamberg, erfahren wir, dass die beiden Besitzer der Burg Brüder waren.²¹⁹ Am 8. Juli 1284 war Jans im Gefolge Albrechts von Habsburg in Wernstein.²²⁰

Dass dieser Jans von Rohr der Sohn bzw. Rechtsnachfolger Ottos IV. von Rohr war, beweist eine Urkunde von 1285, nach der ein Jans von Rohr seinem Herrn, Graf Meinhard von Tirol, das halbe Haus Reifniz am Wörthersee verkauft, wobei die andere Hälfte, die Herwort von Unterdrauburg gehörte, nicht beeinträchtigt werden sollte.²²¹ Hier kann es sich nur um das Erbe seiner Mutter handeln. Am naheliegendsten ist daher anzunehmen, Jans und Otto seien Söhne Ottos IV. von Rohr gewesen. Ihre Schwester dürfte mit einem Herrn von Polheim verheiratet gewesen sein, denn 1299 bezeichnete Heinrich von Polheim den Jans von Rohr als seinen Onkel.²²²

Jans von Rohr stellte 1286 in Oberrohr eine Urkunde aus²²³ und ist 1287²²⁴ und 1289 bezeugt.²²⁵ Die beiden Brüder müssen in Geldnot gekommen sein, denn 1290 versetzte Jans dem Propst von St. Florian den Hof in der Eben zum Pfand für eine Anleihe von 60 Pfund Pfennigen²²⁶ und Otto verkaufte dem Bischof von Passau die Lehen der Brüder von Schlehdorf.²²⁷ Dem Konrad von Kapellen übergab Jans 1291 5 Pfund Abgaben von verschiedenen Gütern.²²⁸ Mit dem Kloster Kremsmünster teilte Jans 1292 die Kinder aus der Ehe ihrer Ministerialen Heinrich von Aich und Kunigunde von Tumstetten²²⁹ und 1294 gab er dem Kloster aus Reue für zugefügte Schäden den Zehent von zwei Höfen bei Rohr.²³⁰ Nach wie vor hatten die beiden Brüder auch Besitz am Inn, denn 1290 traten sie ihre Rechte auf eine Hufe im Dorfe Ranshofen zu einem Seelgerät an das Kloster ab.²³¹ Schließlich verloren sie auch die Herrschaft Rohr, die schon 1303 von Hall aus verwaltet wurde.²³² Vielleicht waren sie in einem der

²¹⁴ UB. d. H. Steiermark 3, S. 368, Nr. 277.

²¹⁵ UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 474, Nr. 512.

²¹⁶ UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 480, Nr. 520.

²¹⁷ UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 542, Nr. 598.

²¹⁸ Urkundenbuch des Landes ob der Enns 4, S. 18, Nr. 20; Schiffmann, Ortsnamenlexikon 1, S. 102.

²¹⁹ Item curiam in Pirchehe sitam apud fluvium Nuspach, quam ipsi hospitali dederunt Johannes et Otto fratres de Ror, UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 19, Nr. 21.

²²⁰ UB. d. Landes ob der Enns 4 (1867), S. 23, Nr. 25.

²²¹ Monumenta historica ducatus Carinthiae 5 (1956), S. 395, Nr. 618.

²²² UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 310, Nr. 333.

²²³ UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 51, Nr. 58.

²²⁴ UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 55, Nr. 62 und S. 73 f. Nr. 77 und 78.

²²⁵ UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 119, Nr. 125.

²²⁶ UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 121, Nr. 127.

²²⁷ UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 127, Nr. 133.

²²⁸ UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 164, Nr. 177.

²²⁹ UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 169, Nr. 184.

²³⁰ UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 204, Nr. 222.

²³¹ UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 130, Nr. 136.

²³² Urkundenbuch des Landes ob der Enns 5 (1868), S. 596, Nr. 5.

^{232a} Gottfried Friess, Herzog Albrecht I. und die Dienstherren von Österreich. Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, Neue Folge 16 (1882), S. 379 ff.; Alfons Dopsch. Ein antihabsburgischer Fürstenbund

Aufstände von 1292 oder 1295 hervorgetreten.^{232a} Die Burg selbst dürfte schon damals dem Verfall überlassen worden sein. Jans war mit einer Frau namens Margarethe verheiratet²³³ und hatte einen Sohn Heinrich.²³⁴ Im Jahre 1320 scheinen dann ein Otto, Heinrich und Ludwig von Rohr als Besitzer von Leonstein auf.²³⁵

Diese Linie der Rohrer hatte natürlich auch ritterliches Gefolge, von dem nur die Feuer erwähnt seien, weil auf sie die spätere Herrschaft Feyregg bei Bad Hall zurückgeht.

In der Urkunde Herzog Otakars von Steyr für Kremsmünster von 1179 tritt ein Otto Sun als Zeuge auf.²³⁶ Um 1230 erscheint ein Heinricus Funil²³⁷ und Heinricus cognomine Sunlin²³⁸ und 1234 ein Heinricus Sunil²³⁹ als Zeuge in Urkunden Ottos von Rohr. Aus einer Urkunde von 1289²⁴⁰ erfahren wir, dass dieser Heinrich die Söhne Otto von Hohenberg und Heinricus ignis hatte.²⁴¹ Der letztere ist auch als Heinricus Vivr bezeugt.²⁴² Am 24. Februar 1378 verkaufte Walter der Feuer die Feuerhub bei Bad Hall an die Anhänger.²⁴³ Sie war Lehen des Landesfürsten und wurde der Mittelpunkt der späteren Herrschaft Feyregg. Hier saß also im 13. Jahrhundert ein Rittergeschlecht der Rohrer.

Der Bruder Otto III. von Rohr namens Heinrich lässt sich 1217 in Passau²⁴⁴ und in einer Tradition für Michaelbeuern nachweisen.²⁴⁵ Um 1220 kommt er auch in einer Schenkung an Ranshofen vor.²⁴⁶ Als sich 1224 Erzbischof Eberhard II. von Salzburg und das Kloster Kaisheim wegen des Gutes Krimml einigten, war unter den Zeugen auch Heinrich von Rohr.²⁴⁷ Im Jahre 1227 hielt er sich in Passau auf und wird bei dieser Gelegenheit ausdrücklich als Bruder Ottos bezeichnet.²⁴⁸ Am 20. September 1228 verzichtete Herzog Ludwig I. von Bayern in Mühldorf zugunsten von Erzbischof Eberhard II. auf seine Ansprüche auf das Patronatsrecht der Kirche Hofgastein. Dabei war auch Heinrich von Rohr anwesend.²⁴⁹ Vor August 1231 ist er ein zweites Mal im Gefolge Herzog Ludwigs von Bayern in Leubruck a. d. Isen erwähnt.²⁵⁰ Er war Zeuge, als Eberhard II. 1233 einen Wald im Gosautal schenkte²⁵¹ und 1235 Kaiser Friedrich II. in Wels eine Urkunde für Kremsmünster ausstellte.²⁵² Im Jahre 1251 wird er als Ministeriale bezeichnet²⁵³ und vor 1253 bittet er im Auftrage seines Herrn, Herzogs Ludwig von Bayern, einen Grafen Volkmar in das Kloster Kremsmünster aufzunehmen.²⁵⁴ Er ist höchstwahrscheinlich auch mit jenem Heimmericus de Rore identisch, der 1255 im Gefolge Otakars von Böhmen in Wien erscheint.²⁵⁵ Im Jahre 1259 trat er in einer Urkunde Graf Hartmanns von Werdenberg und Herzog Heinrich XIII. von

im Jahre 1292. Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung 22 (1901), S. 600 ff., Alfons Dopsch, Die Bedeutung Herzog Albrechts I. von Habsburg für die Ausbildung der Landeshoheit in Österreich (1282—98). Blätter d. Vereines f. Landeskunde v. Niederösterreich, Neue Folge 27 (1893), S. 241 ff.

²³³ UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 121, Nr. 127.

²³⁴ UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 310, Nr. 333.

²³⁵ UB. d. Landes ob der Enns 5, S. 261, Nr. 274.

²³⁶ UB. d. Landes ob der Enns 2, S. 368, Nr. 251

²³⁷ UB. d. Landes ob der Enns 2, S. 689, Nr. 479.

²³⁸ UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 174, Nr. 178 vgl. oben

²³⁹ UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 19, Nr. 16.

²⁴⁰ UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 119, Nr. 125.

²⁴¹ Dopsch, Landesfürstliche Urbare Österreich, S. 197, Nr. 147.

²⁴² UB. d. Landes ob der Enns 4, S. 18, Nr. 17.

²⁴³ Urkundenbuch des Landes ob der Enns 9 (1906), S. 391, Nr. 317.

²⁴⁴ Salzb. UB. 3, S. 222, Nr. 709.

²⁴⁵ Salzb. UB. 1, S. 833, Nr. 120.

²⁴⁶ Schiffmann, Traditionscodex Ranshofen. Arch. f. Gesch. d. Diöz. Linz 5, S. 90, Nr. 73.

²⁴⁷ N.Ö. Donauwörth in Bayern Salzb. UB. 3, S. 321, Nr. 792.

²⁴⁸ UB. z. Gesch. d. Babenberger 2, S. 91, Nr. 262.

²⁴⁹ Salzb. UB. 3, S. 367, Nr. 833.

²⁵⁰ ac coram dilecto amico nostro domino Lodewico comite Palatino Rheni duceque Bawar(ie) illustri ac eius curia... Heinrico de Rore Salzb. UB. 3, S. 405, Nr. 862.

²⁵¹ Salzb. UB. 3, S. 402, Nr. 860 c.

²⁵² UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 29, Nr. 26 und S. 31, Nr. 27.

²⁵³ Krausen, Urkunden Raitenhaslach, S. 165, Nr. 196.

²⁵⁴ quod dominus meus dux Bawarie ex precepto suo mihi dedit in mandatis, Neumüller-Holter Kremsmünsterer Briefe. Mitt. d. österr. Staatsarchivs Erg. Bd. 2, Festschrift 1, S. 422, Nr. 11.

²⁵⁵ Krausen, Urkunden Raitenhaslach, S. 179, Nr. 214.

Niederbayern in Burghausen als Zeuge auf,²⁵⁶ 1262 war er in Passau beim Abschluss eines Vertrages zwischen dem Bischof und dem Herzog von Bayern anwesend²⁵⁷ und 1272 verkaufte er dem Kloster Raitenhaslach den Streuhof für ein Fass Wein.²⁵⁸ Anfang 1277 muss er schon tot gewesen sein, denn Herzog Heinrich von Bayern leistete am 29. Jänner in Burghausen dem Kloster Ranshofen Bürgschaft wegen des Seelgerätes, welches Otto von Rohr am Begräbnistag seines Vaters Heinrich daselbst gestiftet hatte.²⁵⁹ Heinrich dürfte auch in Ranshofen begraben worden sein. Aufschlussreich ist eine Urkunde, nach der Adelheid von Rohr bezeugt, ihre Söhne Otto und Heinrich hätten das Gut Alzberg an Raitenhaslach verkauft.²⁶⁰

²⁵⁶ Krausen, Urkunden Raitenhaslach, S. 197, Nr. 241 und 201 Nr. 244.

²⁵⁷ UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 296, Nr. 312.

²⁵⁸ Krausen, Urkunden Raitenhaslach, S. 256, Nr. 319.

²⁵⁹ UB. d. Landes ob der Enns 3, S. 461, Nr. 499 und 560.

²⁶⁰ Krausen, Urkunden Raitenhaslach, S. 362, Nr. 440.